

In seinem Garten wachsen Pflanzen zwischen Bücherstapel und Pfannen

Pfannen, Besteck, Zugketten – Hans Christen fügt Fundstücke so in seine Beete ein, dass sie wie selbstverständlich dazugehören. Dieses Wochenende können Besuchende seinen und weitere Gärten in Roggwil entdecken.



In Kürze:

- Seit seiner Pensionierung gestaltet Hans Christen seinen Garten mit Alltagsgegenständen.
- Verrostete Fundstücke vom Strassenrand verschmelzen bewusst mit der üppigen Bepflanzung.
- Der Event «Garten26» findet heuer vom 19. bis 21. Juni zum vierten Mal in Roggwil statt.
- uf den ersten Blick ist der Garten in [Roggwil](#) einer wie jeder andere. Auf den zweiten Blick aber kann man sich kaum sattsehen. Hier ein Bücherstapel, dort ein etwa drei Meter hoher abgebrannter Baumstamm. Hinter fast jedem Blatt und neben fast jedem Stein findet man weitere Gegenstände wie Pfannen, hängendes Besteck oder alte Jalousien-Rückhalter.
- Willkommen im Garten von Hans Christen.

. In Roggwil verschmelzen Pflanzen und Alltagsgegenstände miteinander

- Überwiegend alte Sachen stechen aus dem üppigen Grün hervor. Viele sind von Rost überzogen. Der 75-Jährige hat es genau so am liebsten: wenn's rostig ist.
- Der Bücherstapel hingegen sieht noch neu aus. Ob dieser bei jeder Witterung im Garten bleibe? «Auf jeden Fall, ich will sogar, dass er vom Wetter gezeichnet wird», sagt der Roggwiler. «Altes und Gebrauchtes ist am schönsten. Alles andere ist mir zu neu.»
- Am Fusse des Stapels spriessen kleine Sukkulenten aus Turn- und Wanderschuhen. In einer weiteren Ecke liegen Dosen, einige glänzen goldig. Viele würden diese nach Gebrauch zum [Recycling](#) bringen. Hans Christen legt sie in seinen Garten – aber nicht einfach so.



Der Dosenhaufen scheint sich wie selbstverständlich in die Flora einzufügen. Im Teich daneben ziehen Rotfedern-Fische ihre Runden.

Das meiste von dem, was in Hans Christens Garten liegt, hat er am Strassenrand aufgesammelt. Anderes wird ihm zugetragen. Beispielsweise die dicken Zugketten, die von seiner, mit zwei Kiwipflanzen überdeckten Pergola runterhängen.



Bis vor rund 15 Jahren bestand der Garten lediglich aus Grasfläche und einem Gemüsebeet. Nach dem Tod seiner Frau liess sich der ehemalige Maschinenkonstrukteur im Alter von 60 Jahren pensionieren und begann, in seinem Garten herumzuwerkeln.

Christen zeigt auf eine alte Glastüre, die aus einem Gebüsch hervorragt. Eine Beschriftung ziert das Glas: «Ich muss meine Ideen verwirklichen, sonst wuchert Unkraut darüber!» Das könne man seinen Beweggrund nennen, sagt er.

Gartenkunst trifft auf reges Interesse

Normalerweise bekommen nur wenige den Garten von Hans Christen zu Gesicht. An diesem Wochenende stehen seine Tore aber im Rahmen des Events «Garten26» offen. Dieses findet heuer zum vierten Mal statt und wurde vom Verein «[netzwärch60 rogg](#)» ins Leben gerufen.



Dabei wird nicht nur Einblick in diverse Roggwiler Gärten gewährt, sondern in diesen auch Kunst ausgestellt. Diese Kombination scheint sich zu bewähren. «Bei vergangenen Durchführungen haben wir von den Kunstschaffenden positive Rückmeldungen erhalten. Für sie hat es sich auch wirtschaftlich gelohnt», sagt Vereinspräsidentin Colette Grütter.

Die Kunstschaffenden werden jeweils passenden Gärten zugeteilt. Viele stellen Skulpturen, Glaswerke oder Naturkunst aus. Aber auch Gemälde finden ihren Platz. «Wir wünschen uns, dass die Kunstwerke einen Bezug zum Thema Garten haben. Schlussendlich liegt die Auswahl aber bei den Künstlerinnen und Künstlern», sagt Grütter.

Nummerierte Sonnenblumen aus Papier markieren im Dorf die jeweiligen Ausstellungsgärten oder -flächen, im Programmheft stehen die dazu passenden Beschreibungen. Der Startpunkt liegt beim Gemeindehaus. «Wir haben die Route bewusst so gestaltet, dass jeder Ort zu Fuss oder per Velo erreichbar ist», sagt Grütter.



Bei Hans Christen wird keine Kunst ausgestellt. Sein Garten ist sozusagen das Kunstwerk, sagt Grütter. Christen sieht es selbst nicht so: «Ich bin kein Künstler, für mich ist das Deko», sagt er. Kunst zu definieren, finde er schwierig. und was reizt daran, den eigenen Garten der Öffentlichkeit zu zeigen, und was reizt die Öffentlichkeit, in fremde Gärten zu schauen? «Viele kommen, um sich Inspiration zu holen», sagt Grütter. Vor allem Teiche seien sehr beliebt. Andere kommen vor allem der Kunst wegen.

Für Hans Christen ist es einfach: «Ich baue gern in diesem Garten. Wieso sollte ich ihn anderen nicht zeigen.» Bei den vergangenen Durchführungen sei er rege besucht worden. «Es gab Momente, da wusste ich nicht, wo die Menschen durchlaufen können, damit sie wieder aus dem Garten rauskommen!»

Gemma Chillà ist Volontärin und absolviert aktuell auf der Redaktion der Berner Zeitung/Bund die Diplomausbildung am Schweizerischen Medienausbildungszentrum MAZ in Luzern. Am liebsten schreibt sie über Menschen und ihre Geschichten, Gesellschaft, Kunst und Kultur.